



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Ergebnisse meiner Untersuchung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts eingewölbter und mehrfach veränderter, nach dem Langhaus geöffneter Raum. Aehnlich sei auch der Mittelraum im ersten Obergeschoß (Johanneschor) früher auf allen vier Seiten von seitlichen Räumen mit weiten Arkaden umgeben gewesen; der östliche habe sich einst wohl mittels niedriger Rundbögen nach dem Mittelschiff geöffnet. Das zweite Obergeschoß sei nur als Mittelschiff über die Seitenschiffe des ersten Geschosses hinausgeführt und im 16. Jahrhundert erhöht worden. Unter dem steilen Dache der Seitenschiffe seien die alten schmalen rundbogigen Fenster des zweiten Obergeschosses noch jetzt erhalten.<sup>1)</sup>

Ich habe die Ausführungen Meiers, so vollständig ablehnend ich mich dagegen auch verhalte, in ihrem vollen Umfange hierhergesetzt, weil in ihnen der erste und einzige Versuch vorliegt, von der ursprünglichen Gestalt des Bauwerkes ein Bild zu gewinnen, und weil die Bedeutung, die ihrem Verfasser und der Stelle, wo sie veröffentlicht worden sind, zukommt, es erfordert.

Als vollständige Ausnahme kennzeichnet sich die Stellung, die durch Ludorff<sup>2)</sup> in dem letzten von ihm besorgten Bande des westfälischen Inventarisationswerkes eingenommen worden ist. Er bezeichnet nämlich den ganzen Westbau als ein Werk des 11. Jahrhunderts: „Westbau, romanisch, 11. Jahrhundert, fünfschiffige dreijochige Halle im Erdgeschoß, mit dreischiffiger Vorhalle und zwei Türmen an der Westseite, mit fünfschiffiger Vorhalle nach Osten. Im Obergeschoß dreischiffige dreijochige Pfeilerbasilika mit Empore nach Westen und einer Erweiterung nach Osten. Ueber der Empore Glockenstube in zwei Geschossen. Die Türme mit sechs Geschossen und vier Giebeln: Risalit an der Westseite bis zur Glockenstube.“<sup>3)</sup>

Ergebnisse  
meiner  
Untersuchung

Der Begründung meiner Untersuchungsergebnisse schicke ich die Bemerkung voraus, daß dabei im allgemeinen von einer Widerlegung der abweichenden Ansichten abgesehen werden soll. Eine solche würde sehr störend eingreifen, sie ist aber auch unnötig, da es sich dabei durchweg um ganz unbelegte Aufstellungen handelt, denen lediglich ein Gefühlswert beizumessen ist. Die einzige Ausnahme bilden die Angaben, die sich auf die von Saracho (1058—1071) geübte Bautätigkeit beziehen. Abgesehen von der Verworrenheit der Anschauungen, die sich darin kundgibt, daß nach der Ansicht der einen der Ursprungsbau, nach der Ansicht der andern der Umgestaltungsbau auf Saracho zurückgehen soll, muß Saracho aber überhaupt ausgeschaltet werden, weil keinerlei gesicherte Nachricht von einem baukünstlerischen Schaffen Sarachos irgend

<sup>1)</sup> Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Band V. Berlin 1912 S. 299f.)

<sup>2)</sup> Ludorff, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Höxter. Münster i. W. 1914 S. 70.

<sup>3)</sup> Eine Vollständigkeit ist bei den mitgeteilten Ansichten der Forscher nicht erstrebt worden; es sind aber alle mir bekannt gewordenen Aufstellungen mitgeteilt worden, für die sich aus dem einen oder anderen Grunde eine Bedeutung in Anspruch nehmen ließ.

<sup>\*)</sup> In der 2. Aufl. 1928 wird dieselbe Ansicht unverändert vorgetragen.

etwas vermeldet, die Angaben, die diesen Abt als eifrig tätigen Baumeister schildern <sup>1)</sup> vielmehr längst und allgemein als Fälschung anerkannt sind.<sup>2)</sup>

Hinsichtlich der Entstehungszeit des Westwerkes bin ich zu denselben Ansätzen gelangt, wie sie von Lübke und Schnaase vertreten worden, gegenwärtig aber ganz beiseitegeschoben sind.<sup>3)</sup> Abweichend verhalte ich mich denselben gegenüber darin, daß ich das Untergeschoß des Glockenhauses nicht der ersten, sondern der zweiten Bauperiode zuweise, und weiter, daß ich diese zweite Bauperiode nicht in die Zeit von 1058—1071, sondern von 1145—1160 setze.

Was von dem Bauwerk erhalten geblieben ist und was sich in mehr oder weniger deutlichen Spuren noch jetzt erkennen läßt, ist ausreichend gewesen, von seiner ursprünglichen Gestaltung ein in allen wichtigeren Teilen sicheres Bild zu gewinnen. Der Bau stellt sich danach dar als ein Werk der gleichen Art, wie ich ein solches, der Zeit von 790—799 angehörig, für Centula nachgewiesen habe, als ein Westwerk, das über einer kryptenartigen Durchgangshalle sich in einem als Zentralanlage gestalteten Obergeschoß erhob. Im Osten nach der Kirche sich öffnend, war der Mittelraum auf den drei anderen Seiten mit Umgängen umgeben, die mit Emporen überbaut waren. Diese Emporen wurden ihrerseits wieder überragt durch den Mittelbau, der als Turm hochgeführt und auf allen vier Seiten mit Fenstern ausgestattet war. Auf den Westecken wurde er von Treppentürmen flankiert.

In Verbindung mit seiner Zeitstellung erhält das Westwerk von Corvey durch diese Gestaltung seine hohe kunstgeschichtliche Bedeutung.

#### BAUUNTERSUCHUNG UND REKONSTRUKTION DES WESTWERKS DES 9. JAHRHUNDERTS

Das Westwerk von Corvey gehört zu denjenigen Bauten, über deren Errichtung wir in einer ungewöhnlich sicheren Weise unterrichtet sind. Mit derselben Genauigkeit, mit der die Corveyer Annalen von dem Beginn und weiterhin von der Einweihung der

Quellenan-  
gabe über  
Grundstein-  
legung und  
Weihe  
An-  
schauungen  
darüber

<sup>1)</sup> Leibniz, SS. rerum Brunsvicensium. Hannover 1710 S. 304: (1059 Saracho) instaurat collapsa et combusta aedificia totius monasterii. Bonus architectus.

<sup>2)</sup> Vgl. Backhaus bei Philippi a. a. O. Da die sicheren Corveyer Quellen nun schon seit 1864 durch Jaffé leicht zugänglich gemacht sind, muß es auffällig erscheinen, daß baugeschichtlich noch immerfort mit den Corveyer Fälschungen operiert wird.

<sup>3)</sup> Wenn seit einigen Jahren — erst nach dem Tode Efmanns — eine richtigere Beurteilung des Westwerkes eingesetzt hat, so ist dies wohl auf die Audeutungen zurückzuführen, die Efmann in früheren Schriften (Werden, Centula) über Corvey gemacht hat. Hervorhebung verdient, daß E. Panofsky die ursprüngliche Gestalt des Westwerkes als eines Baues des 9. Jahrhunderts auf Grund örtlicher Untersuchung im wesentlichen genau so rekonstruiert hat wie Efmann (Panofsky, Der Westbau des Domes zu Minden, Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. 42 1920 S. 63—67). Auch die Annalennachricht über die Weihe der drei Türme im Jahre 885 (vgl. den folgenden Abschnitt) wurde bereits richtig auf das Westwerk bezogen (Fuchs, Die Reste des Atriums des karolingischen Domes zu Paderborn. Paderborn 1923 S. 41).